



# DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 10.08.2025

Uhrzeit: 10.00 Uhr

## ***Eva – „die Mutter aller, die da leben“***

PREDIGTTEXT: „***Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde [...] als Mann und Frau. „Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben.“***“ (1. Mose 1,27; 3,20)\*



1. Mose 1,27

1. Mose 3,20

Mutterschaft erfährt in unserer heutigen Gesellschaft keine besonders hohe Wertschätzung. Erstens, so die einhellige Meinung, behindere sie die Selbstverwirklichung der Frau und zweitens bringt sie nicht selten erhebliche Einkommensnachteile mit sich. Die Bertelsmanns Stiftung fand heraus, dass Kinder im Schnitt ein Armutrisiko darstellen. Um das so gering wie möglich zu halten, muss die Mutter mit einer „Babypause“ zufrieden sein – der „Karriereknick“ soll schließlich so klein wie möglich bleiben.

So ist Mutterschaft nicht mehr Lebensziel, Freude, Glück und Erfüllung, sondern hinderliche Unterbrechung im ökonomischen Fortkommen der Frau – für manche gar Grund, die Schwangerschaft abzubrechen. Die neue, groß propagierte „Gendervielfalt“ ist auch nicht sehr bekannt dafür, Mutterschaft zu loben. Also kämpft man mit dem „demografischen Wandel“ und wird ein Volk von Greisen ohne Zukunft.

Doch das Bruttosozialprodukt braucht Frauen – nun sollen sie auch noch wehrpflichtig und Soldatinnen werden. Dass dieser Quotenwahn zu noch weniger Kindern und künftig zu noch mehr Arbeitskräftemangel führt, scheinen selbst Experten nicht zu realisieren. Sie machen es wie Bauern, die ihr Saatgut verfüttern und sich dann wundern, dass sie keine Ernte mehr einfahren. Doch man hat ja noch einen „Joker“ in der Tasche: Wenn nichts mehr geht, versucht man es mit Robotern ...

### ***1. Mutterschaft, Krone aller Wirksamkeit***

Wie befreiend ist da die Bibel, wenn sie klärend sagt: „*Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde [...] als Mann und Frau.*“ (1. Mose 1,27) Deshalb gibt es bis heute kein einziges Menschenkind, das nicht einen Mann zum Vater und eine Frau zur Mutter hat: Wir alle, auch die Kritiker der Familie, stammen von einer Mutter und einem Vater – und das bleibt alternativlos, solange Wasser bergab fließt ... Weil Gott vorgesehen hat, dass alles menschliche Leben durch eine Frau das Licht der Welt erblicken soll, wurde die erste Frau „die Mutter aller, die da leben“, genannt. (1. Mose 3,20) Was für ein Ehrenname, was für eine überragende und heilige Berufung! Unsere Mütter haben uns und allen Generationen das Leben geschenkt. Will man Mutterschaft, die Krone aller irdischen Wirksamkeit, wirklich mit profanem Gewerbe vergleichen und ihm unterordnen? Wir reden so gern von der „Würde des Menschen“ und der „Ehrfurcht vor dem Leben“, doch Mutterschaft halten wir für gewöhnlich – wie tragisch!



1. Mose 1,27



1. Mose 3,20

An Marias Beispiel zeigt Gott uns, wie hoch und heilig Ihm Mutterschaft ist. Maria ist nicht unsere Erlöserin und auch nicht unsere Mittlerin zu Gott; doch es hat dem Vater im Himmel gefallen, Seinen geliebten Sohn durch die Schwangerschaft dieser Frau in unsere Welt zu bringen.<sup>†</sup> Unser Erlöser kam nicht durch einen Blitz vom Himmel, sondern durch eine werdende Mutter. Nicht nur unser irdisches Leben, sondern auch unser ewiges Heil hat Gott so für immer mit einer Frau verknüpft.<sup>‡</sup> Auf diese Weise hat Er alle Frauen und Mütter gewürdigt; in Maria hat Er ihnen eine überragende Wertschätzung erwiesen. Deshalb ist Muttersein eine glorreiche Berufung von Gott und ein Dienst, der höchste Würdigung und, ja, auch beste Entlohnung verdient – zugleich jedoch weit über jede Bezahlung geht.

## **2. Familie, Hort von Kraft und Geborgenheit**

Auch und gerade Ehemänner sollten sich immer wieder dringend an den Reichtum erinnern, der ihnen durch ihre Frauen als Müttern ihrer Kinder geschenkt ist. Deshalb heißt es: „*Deine Frau wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock drinnen in deinem Hause, deine Kinder wie junge Ölbäume um deinen Tisch her.*“ (Psalm 128,3) Manche meinen, die Frau werde durch einen solchen Text auf ihr Frau- und Muttersein reduziert, doch sie wird nicht reduziert, sondern erhoben: Der „fruchtbare Weinstock“ und die „jungen Ölbäume“ stehen für Leben und Freude. Nichts auf Erden ist so köstlich wie biblisch gelebte Familie. Im Gegensatz zu unserer modernen Individualisierung ist sie Hort von Kraft und Geborgenheit, schenkt emotionale Stabilität und sozialen Zusammenhalt; ja, sie steht für Leben, Stärke und Zukunft. Darum heißt es weiter: „*Siehe, so wird gesegnet der Mann, der den HERRN fürchtet.*“ (Psalm 128,4)



Psalm 128,3



Psalm 128,4

## **3. Zuhause, Burg im Sturm der Zeit**

Wo soll sich diese Freude zutragen? Zuhause um den Tisch. Deshalb schreibt Apostel Paulus von der Frau, die (so Gott es schenkt) berufen ist, Kinder zu gebären und den Haushalt zu führen,<sup>§</sup> und zwar nicht als billige Rollenzuweisung, sondern als erhabene Berufung, um in Liebe und Verantwortung den größten Schatz, nämlich das Familienleben, zu pflegen und zu fördern. Ganz auf diesem biblischen Fundament stehend schrieb Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) zur Hochzeit seiner Nichte und ihres Bräutigams am 15. Mai 1943 eine Traupredigt, die er aus Haftgründen selbst nicht halten konnte, in der u. a. zu lesen war:

„Mit eurer Ehe gründet ihr ein Haus. Dazu bedarf es einer Ordnung, und diese Ordnung ist so wichtig, daß Gott selbst sie setzt, weil ohne sie alles aus den Fugen ginge. In allem seid ihr frei bei der Gestaltung eures Hauses, nur in einem seid ihr gebunden: die Frau sei dem Manne untertan, und der Mann liebe seine Frau. [...] Es ist die Ehre der Frau, dem Manne zu dienen, ihm eine Gehilfin zu sein [...], und es ist die Ehre des Mannes, seine Frau von Herzen zu [...] ,lieben wie sein eigenes Fleisch‘.

[...] Es sind ungesunde Zeiten und Verhältnisse, in denen die Frau ihren Ehrgeiz darin sieht, zu sein wie der Mann, und der Mann in der Frau nur das Spielzeug seiner Herrschsucht und Freiheit erblickt. [...] Der Ort, an den die Frau von Gott gestellt ist, ist das Haus des Mannes. Was ein Haus bedeuten kann, ist heute bei den Meisten in Vergessenheit geraten [...]. [...] Es ist mitten in der Welt ein Reich für sich, eine Burg im Sturm der Zeit, eine Zuflucht, ja ein Heiligtum [...]. Es ist eine Gründung Gottes in der Welt, der Ort, an dem [...] Friede, Stille, Freude, Liebe, Reinheit, Zucht, Ehrfurcht, Gehorsam [...] und [...] Glück wohnen soll. Es ist die Berufung und das Glück der Frau, diese Welt in der Welt dem Manne aufzubauen und in ihr zu wirken. Wohl ihr, wenn sie erkennt, wie groß und reich diese ihre Bestimmung und Aufgabe ist.“<sup>\*\*\*</sup>

Weder Bonhoeffer noch die Bibel sind der Meinung, dass jegliche Arbeit außer Haus für eine Ehefrau tabu sei – sie ist es besonders dann nicht, wenn die Kinder bereits aus dem Haus sind oder sich auch sonst Spielräume für berufliches Arbeiten ergeben. Auch die niedrigen Löhne, die heute viele Väter mit nach Hause bringen, nötigen Frauen häufig dazu, sich am Unterhalt für ihre Familie zu beteiligen. Auch die heldenhafte Frau in Sprüche 31 arbeitete außer Haus und packte auf allen Ebenen kompetent und geschäftstüchtig mit an – allerdings nicht, weil sie sich selbst verwirklichen, dem Zeitgeist gefallen oder finanziell unabhängig werden wollte, sondern immer zum Wohl ihrer Familie.

■ Sprüche 31

Wir sind auch auf diesem Gebiet nicht dem Buchstaben des Gesetzes unterworfen, sondern „wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ (2. Korinther 3,17) Ihr lieben christlichen Ehepaare, betet gemeinsam über diese Fragen und entscheidet in der Weisheit des Herrn! Vergesst dabei nicht, dass Gott der Frau eine einzigartige „Mutterseele“ gegeben hat, die ihr Kind niemals vergisst<sup>††</sup> und deshalb trotz aller Ausnahmen und Notsituationen immer danach strebt, ihren Lebensmittelpunkt in ihrem Zuhause und für ihr Zuhause zu sehen.

■ 2. Korinther 3,17

#### **4. Zukunftsvorsorge für Mütter**

Hier muss jedoch eingefügt werden, dass dem Ehemann die volle Verantwortung für die Zukunftsvorsorge seiner Frau zukommt. Der Staat anerkennt ihre gesegnete Haus- und Familienarbeit nicht. Deshalb ist es unerlässlich, dass der Mann für seine Frau, die Mutter seiner Kinder, eine Altersvorsorge beschafft. Wir mussten nicht selten mitansehen, dass christliche Männer es sich sehr gut gehen ließen, indem sie sich samt Kindern von ihren Frauen umsorgen ließen, wobei die Frauen obendrein noch zu hören bekamen: „Du bist doch den ganzen Tag zuhause.“ Nach Jahren der Hingabe an die Familie werden Frauen am Ende nicht selten auch von ihren „christlichen“ Männern verlassen. Die Lebenskraft verzehrt, kaum Rente, stehen sie vor der Altersarmut. Wehe uns Männern für eine so große Sünde!

Keine Frau sollte ihrem Bräutigam das Ja-Wort geben, wenn nicht zuvor der „Brautpreis“ oder die „Morgengabe“ entrichtet worden ist – wie das Alte Testament die Versicherung für die Frau nannte. Deshalb ist meine Bitte an alle jungen christlichen Ehemänner: Wenn ihr wünscht, dass eure Frauen nach biblischem Vorbild Mütter eurer Kinder werden und ihr Lebensmittelpunkt euer gemeinsames Haus sein soll, schließt neben eurer selbstverständlichen Vermögensteilung zur Förderung des Vertrauens und aus liebevoller Verantwortung eine Lebens- und Altersversicherung ab, für die ihr einzahlt, auch wenn es finanziell herausfordernd sein mag! Sollte dann etwas eintreten, was keiner möchte und erwartet, steht deine Frau dennoch nicht vor dem Ruin.

### **5. Widersteht gesellschaftlicher Ächtung!**

Dies an die Männer gesagt, möchte ich euch Frauen ermutigen, euch nicht von der Ideologie dieser Welt manipulieren zu lassen, denn es geht ihr nicht tatsächlich um Gleichberechtigung, sondern um Gleichschaltung – Egalisierung. Männer sollen „Frauen“ und Frauen „Männer“ sein – „neutrale“ Personen, die für alles austauschbar sind. Es wundert nicht, dass dabei eine gesellschaftliche Mixtur von lauter „Diversitäten“ herauskommt – nur eines nicht: gesunde Familien, welche die Zukunft sichern. Deshalb, liebe Schwestern, widersteht in eurem Geist gesellschaftlicher Ächtung! Ihr arbeitet als Ehefrauen und Mütter an einem Lebenswerk *par excellence*, das höchste Bildung beinhaltet – nicht nur in Pädagogik, sondern auch in gutem Management und Organisation, effizientem Wirtschaften, sicherer Kontoführung, Raum ausstattender Kreativität und dazu noch mit „Fünf-Sterne-Koch“-Qualitäten, nicht zu vergessen auch die Verantwortung als „Seelsorgerin“ für die ganze Familie.

Männer, wir sollten mehr schätzen, was unsere Frauen leisten. *„Wem eine tüchtige Frau beschert ist, die ist viel edler als die köstlichsten Perlen. <sup>[11]</sup> Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen [...]. <sup>[12]</sup> Sie tut ihm Liebes und kein Leid ihr Leben lang. [...] <sup>[27]</sup> Sie schaut, wie es in ihrem Hause zugeht, und isst ihr Brot nicht mit Faulheit. <sup>[28]</sup> Ihre Söhne stehen auf und preisen sie, ihr Mann lobt sie: <sup>[29]</sup> Es sind wohl viele tüchtige Töchter, du aber übertriffst sie alle.‘ <sup>[30]</sup> [...] eine Frau, die den HERRN fürchtet, soll man loben.“* (Sprüche 31,10–12.27–30)



**Sprüche**  
**31,10–12.27–30**

### **6. Christliche Mütter wirken für Gottes Reich**

Ich frage mich heute oft: Wer hätte mir das Evangelium so nachhaltig beigebracht, wenn meine Mutter voll berufstätig und ich den ganzen Tag in gottloser Umgebung gewesen wäre? Dem Herrn sei Dank: Meine Mutter erkannte sehr früh ihre Berufung auch darin, ihren kleinen Sprössling zu Jesus zu führen! Unzählige Male legte sie mir kindgerecht Gottes Heilsplan dar. Anhand einer bebilderten Kinderbibel erzählte sie mir die Geschichte von den Menschen im Paradies, von ihrem Sündenfall, von der Geburt von Jesus in Bethlehem und von Seiner Erlösungstat am Kreuz bis hin zu Seiner Auferstehung, Seiner Himmelfahrt und Seiner Wiederkunft.

Die ganze Heilsgeschichte! Die Schlussfrage an ihr kleines „Herzenskind“, wie sie mich am liebsten nannte, lautete jedes Mal: „Möchtest du auch ein Schäflein von Jesus sein?“ Mit Begeisterung rief ich: „Ja!“, doch fügte sofort hinzu: „Bitte, Mama, erzähl mir die Geschichte noch einmal!“ Meine Mutter tat es – manchmal drei- oder viermal, bis sie nicht mehr konnte.

So sog ich die Inhalte der Bibel schon mit der „Muttermilch“ auf und verstehe die Worte des Apostels an Timotheus, „dass du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die dich unterweisen können zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus.“ (2. Timotheus 3,15) Darum, liebe Mutter, sei deine vornehmste Aufgabe, deinem Kind die Heilige Schrift beizubringen. Sei eine „Seelengewinnerin“ in deiner eigenen Familie, denn *„die Verständigen werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich“*. (Daniel 12,3)

■ 2. Timotheus 3,15

■ Daniel 12,3

Denken wir nur an Hanna, die Mutter des Propheten Samuel! Nachdem Gott ihr flehendes Gebet um einen Sohn erhört hatte (1. Samuel 1), brachte sie ihren Sprössling alsbald in den Tempel. Sie betete für ihn und weihte ihn Jahwe, ihrem Gott. Was für ein gewaltiger Mutterdienst, dem sich Hanna nicht nebenbei hingab, sondern den sie mit ihrem ganzen Herzen und all ihrer Kraft zur Hauptsache ihres Lebens machte!

■ 1. Samuel 1

John Wesley (1703–1791) soll gesagt haben: „Ich habe von meiner Mutter mehr über Gott gelernt als von allen Theologen Englands zusammen.“ Der berühmte Charles H. Spurgeon (1834–1892) bekannte von seiner Mutter: „Ich kann mich an ihre Tränen und Gebete erinnern und ich glaube, dass ich ihnen meine Bekehrung verdanke.“ Auch Billy Graham (1918–2018) erinnerte sich zeitlebens und sagte: „Meine Mutter war eine starke Frau des Glaubens. Sie war es, die mir beibrachte, Gott zu vertrauen.“ Auch die Mutter des großen Predigers G. Campbell Morgan (1863–1945) betete leidenschaftlich für ihren Sohn, sodass nicht allein er, sondern auch vier seiner Söhne Verkündiger des Evangeliums wurden. Als ihn jemand einmal fragte, wer von ihnen denn der größte Prediger in der Familie sei, antwortete er: „Meine Mutter.“ Auch die Mutter von George Washington (1732–1799) war eine Beterin: Sie ging regelmäßig zu einem kleinen Felsvorsprung nahe ihrem Haus, um dort allein für ihren Sohn zu beten. Der spätere Präsident der Vereinigten Staaten bekannte: „Meine Mutter war die schönste Frau, die ich jemals gesehen habe, und wenn einem Menschen, dann schulde ich alles ihr. Alles, was ich bin, schreibe ich der wunderbaren Erziehung meiner Mutter zu, die ich von ihr empfangen habe.“

Die Kraft einer betenden und mit Hingabe erziehenden Mutter kann man gar nicht hoch genug einschätzen. Mütter wie sie haben sogar den Lauf ganzer Nationen nachhaltig beeinflusst. Solch edle Lebensspenderinnen bekommen ihr Kind nicht in der „Babypause“ und auch nicht als „Karriereknick“, sondern mit heiliger Berufung und Lebenserfüllung von Gott.

Einen entsprechend gewaltigen Einfluss hatten auch die Mutter und Großmutter von Timotheus: Er wurde einer der großen Lehrer der frühen christlichen Gemeinde. Sein Einfluss reicht bis heute. Ihr lieben Mütter, welch herrliche Berufung ist euch zuteilgeworden!

### **7. Erziehung als Auftrag von Gott**

Damit ist klar: Gott hat nicht Staat, Schule, Kita und auch nicht der christlichen Gemeinde als Gesamtheit den Erziehungsauftrag gegeben, sondern den Eltern persönlich – sie müssen wissen, für wen sie ihre Kinder erziehen. Wir erziehen sie nicht für uns und auch nicht in erster Linie für sich, sondern für Gott; wir sind nicht Eigentümer unserer Sprösslinge, sondern nur Treuhänder, und stehen in der Verantwortung, sie Ihm zu bereiten und wiederzugeben. Das bedeutet: Wir erziehen unsere Kinder nicht einfach, weil es unsere Kinder sind – sondern, weil Gott uns ein Mandat dazu gegeben hat.

Mach es dir jeden Tag neu klar: Vater- und Muttersein ist heilige Gottesberufung! Wir sollen unsere Kinder zur Furcht des Herrn hin erziehen, zu Seinen Ordnungen, zu Seinem Heil. Erziehung im Sinne Gottes meint nicht, aus unserem Nachwuchs einfach nur anständige und gebildete Menschen mit guten Umgangsformen zu machen, sondern sie zum Herrn hin zu erziehen und ihnen dabei selbst glaubwürdiges Vorbild als Nachfolger von Jesus zu sein.

### **8. Jede Frau auf ihre Weise zur Mutterschaft berufen**

Gilt dieses Wort vom Segen des Kindergebärens denn nur leiblichen Müttern? Nein, niemals! Gott ist souverän und wir sagen „Ja“ zu Seinen Plänen – auch, wenn sie anders verlaufen, als wir uns gedacht haben; auch, wenn wir selbst keine leiblichen Kinder haben oder bekommen (können). Dennoch ist jede christliche Frau berufen, Mutter zu sein. Das gilt auch für adoptierte Kinder, Nichten und Neffen und alle Verwandten, doch auch für alle anderen Kinder im Umfeld unserer Glaubensschwestern – besonders in der Gemeinde. Es gibt ergreifende Berichte, wie Frauen in der Sonntagsschule auf die Zukunft von Kindern entscheidenden Einfluss genommen haben. Ebenso muss Mutterschaft nicht nur definitiv mit Kindern zu tun haben: Es gibt auch zahllose Berichte, wie Frauen anderen von Jesus Zeugnis abgelegt haben und sie zu Müttern geistlicher „Kinder“ geworden sind, die sie teilweise über Jahre hinweg im Glauben gepflegt haben. Es gibt also kaum Grenzen für den Dienst der Frau in der Gemeinde.

### **9. Mut für morgen und übermorgen**

Mitunter hört man christliche Ehepaare sagen, dass sie angesichts einer drohenden Zukunft lieber keine Kinder mehr in die Welt setzen möchten. Angesichts der Umstände der Zeiten, in denen wir leben, mag das plausibel klingen. Von Dietrich Bonhoeffer ist dazu das Statement überliefert:

„Es gibt Menschen [...] Christen, die es für unfrohm halten, auf eine bessere irdische Zukunft zu hoffen und sich auf sie vorzubereiten. Sie [...] entziehen sich in [...] frommer Weltflucht der Verantwortung für das Weiterleben, für den neuen Aufbau, für die kommenden Geschlechter. Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.“\*\*

Die Welt hat längst den Glauben an eine noch vor uns liegende Zukunft aufgegeben, sie lebt nur noch für heute. Junge Leute nennen sich angst-erfüllt „letzte Generation“. „Lasst uns essen, trinken und Drogen nehmen, denn morgen sind wir tot“ – das ist die Devise von Hoffnungslosen. Doch Christen sehen auch Verantwortung für morgen und übermorgen. So lange ihr Herr noch nicht gekommen ist, haben sie Hoffnung auch für nachfolgende Generationen. Sie sehen in Kindern, die Gott schenkt, ein Segenszeichen für die Zukunft und möchten das Evangelium weitergeben von Generation zu Generation, bis der Heiland wiederkommt.

An diesem generationsübergreifenden Heilsgeschehen ist niemand näher dran als unsere Frauen und Mütter. Sie tragen die edle Berufung, Lebensspenderinnen zu sein. Deshalb, ihr Lieben: „*Der HERR wird dich segnen aus Zion, dass du siehst das Glück Jerusalems dein Leben lang*<sup>[6]</sup> und siehst Kinder deiner Kinder. Friede über Israel!“ (Psalm 128,5–6)



GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg  
Tel.: (040) 547050, E-Mail: [info@arche-gemeinde.de](mailto:info@arche-gemeinde.de), [www.arche-gemeinde.de](http://www.arche-gemeinde.de)  
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr  
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

\* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, nach Martin Luthers Übersetzung, revidierte Fassung (2017).

† In Galater 4,4 schreibt Paulus: „*Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan [...]*“

‡ Im *Apostolischen Glaubensbekenntnis*, das in seiner uns heute bekannten Form vermutlich aus dem 5. Jh. u. Z. stammt, heißt es: „Ich glaube an [...] Jesus Christus, [Gottes] eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“ usw. Antike christliche Autoren stellen Maria, durch die der Erlöser geboren wurde, manchmal Eva gegenüber, von der das erlösungsbedürftige Menschengeschlecht abstammt – etwa Justin der Märtyrer in seinem *Dialog mit dem Juden Tryphon* (Kap. 100,5) oder Irenäus von Lyon in seinem Werk *Gegen die Häresien* (III 22,4; V 19,1), beide im 2. Jh. u. Z.

§ Die „alten Frauen“ sollen „fähig“ sein, „Gutes zu lehren,<sup>[4]</sup> damit sie die jungen Frauen zur Besonnenheit anhalten, dass sie ihre Männer lieben, ihre Kinder lieben,<sup>[5]</sup> verständig seien, keusch, häuslich, gütig und sich ihren Männern unterordnen [...]“ (Titus 2,3–5) Über „jüngere Witwen“ schreibt Paulus, dass sie gerne wieder „heiraten“ sowie „Kinder zur Welt bringen“ und „den Haushalt führen“ sollen. (1. Timotheus 5,14)

\*\* Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung*, Werkausgabe, Bd. 8, 2015, S. 76–77.

†† In Jesaja 49,15 verheißt Gott: „*Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen.*“

\*\* Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft*, hrsg. von Eberhard Bethge, Bd. 8, 1998, S. 36.